

auseinander riefte. An einer von muthwilligen Scandalmachern provocirten Geschäftsordnungs-Frage entspann sich eine entscheidende Schlacht, welche die Bonapartisten nicht bloß taktisch, sondern auch strategisch verloren.

Aus Anlaß der bevorstehenden Conferenz schreibt die „A. A. Ztg.“: Es wäre wirklich hypernaiv gewesen zu glauben: Rußland werde in einem anderen Ton dem Grafen Andrassy antworten als es eben geantwortet hat.

Neue Erhebungen der bosnischen Insurgenten werden aus dem Gradatscher und Gratschaniger Kreise gemeldet. Eine neue Recruten-Aushebung wurde in Bosnien angeordnet. Drei Bataillone Nizams wurden nach Zwornik dirigirt.

Die griechische Armee überschritt am 3. Februar unter Commando Soukos die Grenze; die Avantgarde besteht aus einer Escadron, einem Bataillon Schützen und einem Bataillon Infanterie und überschritt um 8 Uhr die Grenze; das Gros der Armee, acht Bataillone, fünf Batterien und zwei Bataillone Schützen folgte um 10 Uhr; die türkischen Soldaten übergaben die Schlüssel der Grenzfestungen und zogen sich nach Domoko zurück; die Armee marschirt gegen Domoko, wo die Garnison 2000 Mann stark ist.

Wien, 4. Februar. Telegramme der „Politischen Correspondenz“ aus Petersburg vom 4. d. melden. Nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien wird in Adrianopel unverweilt zur Verhandlung des definitiven Friedensvertrages geschritten werden; Ignatieff wurde mit der Führung der Verhandlungen beauftragt.

Wien, 4. Februar. Ueber die Zulassung Serbiens, Montenegros und Rumäniens zur Wiener Conferenz soll die letzte selbst beschließen. Der Termin für Eröffnung der Verhandlungen ist nicht genannt. Die allseitige Zustimmung ist zweifellos, von deutscher Seite ist dieselbe bereits notifizirt.

Triest, 4. Februar. Wie verlautet, werden das Cafematschiff „Kaiser Mozt“ und die Panzer-Fregatte „Sababurg“ ausgerüstet. Zu Commandanten sind ernannt die Schiffsapitane Nötting und Lindner.

Rom, 4. Januar. „Osservatore Romano“ veröffentlicht den authentischen Text der Note Simeoni's an die päpstlichen Nuntien bezüglich der katholischen Kirche in Rußland und drei der Note beigelegte Dokumente: das erste ist ein Memorandum für Gortschakoff über die Reichen der katholischen Kirche in Rußland und Polen, das zweite ist ein das Memorandum begleitendes Schreiben vom 26. Juli an den russischen Gesandten in Rom; das dritte ist ein Schreiben vom 19. August Simeoni's an Urusloff, demselben den Abbruch der Beziehungen des Vatikans mit Urusloff anzeigend.

London, 4. Februar. Lord Beaconsfield hat auf seine Würde als Siegelbewahrer (Lord Privy Seal) verzichtet, die er bisher gleichzeitig mit seiner Würde als Premier des Cabinets inne hatte und ist der Herzog von Northumberland in der Eigenschaft des Siegelbewahrers in das Cabinet eingetreten. Der „Times“ meldet man aus Berlin, daß Rußland auf Verlangen Oesterreichs einer Conferenz in Wien seine Zustimmung erteilt habe.

„s wird ein reisender Engländer gewesen sein,“ beschwichtigte Will den Bauer, und mit diesen Reuten kommt man am besten aus, wenn man ihnen ihre Meinung läßt.

„Er hat in einemfort gotteslästerlich gelsucht und dabei vor Kälte mit den Zähnen gellappert, weil er so leicht geliebet war, wie Unserer in der Sommerzeit, wenn man auf die Alm steigt.“

„Hollaß,“ unterbrach ihn der Andere, „er hat sich ja auch erkundigt, wann bei Euch Hochzeit sein wird, Auracherin!“

„Dann ist's ein Bekannter!“ rief die Wirtin besorgt, „aber sagt doch, Männer, wo Ihr ihn gel'sen habt?“

„In einer Schnee-grube, in die man vielleicht unsern Kirchthurn hineindauen könnte,“ antwortete lakonisch der Mann; „er hat sich tapicirt, einen besseren Weg zu finden und ist kaum fünf Schritt von uns in den Boden versunken, als ob er in einen Brunnen gestürzt wär.“

„Und Ihr habt nicht versucht, ihm herauszuhelfen?“

„Dann wären wir nicht hier. Das runde Loch im Schnee, wo der Kezer versank, blieb nur eine Minute offen, und in der nächsten hätte es kein Mensch mehr zu finden gewußt.“

an die Pforte berichten, sobald die Antwort derselben übermitteln; die griechische Regierung hat eine identische Note über diesen Gegenstand an die Mächte gerichtet. Ungeachtet des Waffenstillstandes wurde die Durchführung des Regierungsprogrammes beschlossen und rückt die Armee nach Theopassien vor.

Der Krieg.

Am 28. v. langte bei General Struloff von dem Viceconsul in Rodosto eine schriftliche Bitte ein, dahin zu eilen, um die Stadt vor der Plünderung zu bewahren. Struloff wurde beordert, nach Rodosto zu eilen.

Wahemet Ali wurde zum Commandanten auf Kreta ernannt. Die Delegirten blieben noch in Adrianopel. Die Russen besetzten Rodosto.

Am 29. v. M. rückte General Struloff mit einem Detachement von Kuleburgas gegen Theopoli vor. Seiner Meldung zufolge verübten die massenhaft flüchtenden Muselmänner Brandstiftungen, Plünderungen, Gewaltthaten und Mord. Umweil Kuleburgas holte Struloff 180,000 bis 200,000 Türken ein, entwaffnete dieselben und schlug ihnen vor, selbst zu entscheiden, ob sie weiterziehen oder heimkehren wollten.

Die Gouverneure von Theopassien und Epirus erhielten Befehl, in ihren Provinzen den Landsturm aufzubieten. Von dem vor Kreta kreuzenden türkischen Geschwader wurden einige Schiffe nach den griechischen Gewässern beordert.

Die griechische Armee überschritt am 3. Februar unter Commando Soukos die Grenze; die Avantgarde besteht aus einer Escadron, einem Bataillon Schützen und einem Bataillon Infanterie und überschritt um 8 Uhr die Grenze; das Gros der Armee, acht Bataillone, fünf Batterien und zwei Bataillone Schützen folgte um 10 Uhr; die türkischen Soldaten übergaben die Schlüssel der Grenzfestungen und zogen sich nach Domoko zurück; die Armee marschirt gegen Domoko, wo die Garnison 2000 Mann stark ist.

Inland.

Wien, 4. Februar. Telegramme der „Politischen Correspondenz“ aus Petersburg vom 4. d. melden. Nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien wird in Adrianopel unverweilt zur Verhandlung des definitiven Friedensvertrages geschritten werden; Ignatieff wurde mit der Führung der Verhandlungen beauftragt.

Wien, 4. Februar. Ueber die Zulassung Serbiens, Montenegros und Rumäniens zur Wiener Conferenz soll die letzte selbst beschließen. Der Termin für Eröffnung der Verhandlungen ist nicht genannt. Die allseitige Zustimmung ist zweifellos, von deutscher Seite ist dieselbe bereits notifizirt.

Triest, 4. Februar. Wie verlautet, werden das Cafematschiff „Kaiser Mozt“ und die Panzer-Fregatte „Sababurg“ ausgerüstet. Zu Commandanten sind ernannt die Schiffsapitane Nötting und Lindner.

Ausland.

Rom, 4. Januar. „Osservatore Romano“ veröffentlicht den authentischen Text der Note Simeoni's an die päpstlichen Nuntien bezüglich der katholischen Kirche in Rußland und drei der Note beigelegte Dokumente: das erste ist ein Memorandum für Gortschakoff über die Reichen der katholischen Kirche in Rußland und Polen, das zweite ist ein das Memorandum begleitendes Schreiben vom 26. Juli an den russischen Gesandten in Rom; das dritte ist ein Schreiben vom 19. August Simeoni's an Urusloff, demselben den Abbruch der Beziehungen des Vatikans mit Urusloff anzeigend.

London, 4. Februar. Lord Beaconsfield hat auf seine Würde als Siegelbewahrer (Lord Privy Seal) verzichtet, die er bisher gleichzeitig mit seiner Würde als Premier des Cabinets inne hatte und ist der Herzog von Northumberland in der Eigenschaft des Siegelbewahrers in das Cabinet eingetreten. Der „Times“ meldet man aus Berlin, daß Rußland auf Verlangen Oesterreichs einer Conferenz in Wien seine Zustimmung erteilt habe.

„s wird ein reisender Engländer gewesen sein,“ beschwichtigte Will den Bauer, und mit diesen Reuten kommt man am besten aus, wenn man ihnen ihre Meinung läßt.

„Er hat in einemfort gotteslästerlich gelsucht und dabei vor Kälte mit den Zähnen gellappert, weil er so leicht geliebet war, wie Unserer in der Sommerzeit, wenn man auf die Alm steigt.“

„Hollaß,“ unterbrach ihn der Andere, „er hat sich ja auch erkundigt, wann bei Euch Hochzeit sein wird, Auracherin!“

„Dann ist's ein Bekannter!“ rief die Wirtin besorgt, „aber sagt doch, Männer, wo Ihr ihn gel'sen habt?“

„In einer Schnee-grube, in die man vielleicht unsern Kirchthurn hineindauen könnte,“ antwortete lakonisch der Mann; „er hat sich tapicirt, einen besseren Weg zu finden und ist kaum fünf Schritt von uns in den Boden versunken, als ob er in einen Brunnen gestürzt wär.“

„Und Ihr habt nicht versucht, ihm herauszuhelfen?“

„Dann wären wir nicht hier. Das runde Loch im Schnee, wo der Kezer versank, blieb nur eine Minute offen, und in der nächsten hätte es kein Mensch mehr zu finden gewußt.“

„Das war der Wolfsgraben,“ sagte der Expeditor, „und es ist nicht in Eurer Macht gestanden, den Fremden zu retten.“

„Wer das gemeint sein kann?“ meinte Frau Auracher, trübe gestimmt.

„En guter Fr. und war's nicht,“ sagte lakonisch der Bauer, sich mit der flinken Hand das Bratenfett vom Munde wischend. „Ich will der Braut einen Tanz aufspielen, den sie noch nie gehört hat!“ — sagte er und lachte dabei so höhlich und ingrinnig, wie damals, als ich ihm erzählte, daß die heilige Notburga ihre Sichel in der Luft aufgehängt hat.“

Daraus vermochte die Auracherin mit den Ihrigen noch immer nicht die Person des seltsamen Wanderers zu errathen. (Schluß folgt.)

Peter sburg, 4. Februar. Die „Agence Russe“ meldet: Der Kaiser hielt gestern eine Revue über das „Wiborger Regiment ab und richtete bei diesem Anlasse folgende Ansprache an dasselbe: „Ich beglückwünsche Euch zu dem Waffenstillstande, dessen zufriedenstellende Bedingungen wir unseren braven Truppen verdanken, die den Beweis geliefert haben, daß ihnen nichts unmöglich ist. Aber wir sind noch lange nicht zu Ende; wir müssen uns bereit halten, bis wir einen dauerhaften, Rußlands würdigen Frieden erreicht haben. Dazu möge Gott uns seinen Beistand leihen.“

Peter sburg, 4. Februar. Die „Agence Russe“ sagt: Man acceptirt hier freudig den Frieden, wenn derselbe ehrenhaft und dauerhaft ist; die europäische Sanction kann ihn nur consolidiren; wenn aber der Zweck der Conferenz wäre, ihn auf ein unmögliches Minimum zu reduciren, so wäre die russische Nation zu Allem eher bereit, als sich demselben zu unterwerfen.

Belgrad, 4. Februar. Großfürst Nikolaus fügte der Anzeige über den Abschluß des Waffenstillstandes die Versicherung bei, daß die Interessen Serbiens gebührende Berücksichtigung finden.

Cetinje, 4. Februar. Der russische Agent Jonin benachrichtigte den Fürsten von dem Abschluße des Waffenstillstandes und lud denselben ein, die Feindseligkeiten einzustellen.

Konstantinopel, 4. Februar. In Adrianopel wurde nur ein Protokoll über die Waffenruhe und die allgemeinen Friedensgrundlagen unterzeichnet. Ueber die Präliminarien des Separat-Friedens werden erst daselbst Ignatieff und Sawjet unterhandeln.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Februar.

(Der Central-Wahlaußschuß des Hermannstädter Comitates) hielt gestern eine Sitzung aus Anlaß der Aufforderung seitens des Herrn Präsidenten des Unterhauses, die durch die Resignation des früheren Abgeordneten, gegenwärtigen Stabsrichters Samuel Dörner in Erledigung gekommene kaiserliche Deputirtenstelle durch Neuwahl zu besetzen.

Vor dem Beginne der eigentlichen Berathung machte der Herr Vorsitzende, Vicegespan August Senor, die Mittheilung, es habe das hohe Ministerium des Innern aus Anlaß der hieramts erfolgten Vorlage des Mitglieder-Verzeichnisses von dem am 11. December 1877 gewählten Central-Wahlaußschuß, laut welchem 34 als gewählt erscheinen, die Bemerkung gemacht, daß im Sinne des Gesetzes bloß 26 zu wählen gewesen seien und hieran die Aufforderung geknüpft, den Central-Wahlaußschuß in der dem Gesetze gemäßen Anzahl zu constituiren.

Der Außschuß nahm diese Mittheilung zur genehmigenden Kenntniß und vertagte sich, ohne weiter zu beraten, bis zu jenem Zeitpunkte, wo der Herr Vorsitzende nach Einlangen der hohen ministeriellen Erledigung die weiteren Verfügungen treffen wird.

(Prozeß Brulenthal.) Dem „Sieb.-D. Tagebl.“ wurde vorgestern von Marosvásarhely telegraphirt: Nach zweitägiger Sitzung hat heute ein fünfzehner-Collegium der hiesigen kgl. Tafel als zweiter Instanz den Prozeß des Baron Brulenthal Gyula gegen das Hermannstädter Presbyterium zu Gunsten des Brulenthal Gyula entschieden und letzterem das freiwillige Vermögen aus der Brulenthal'schen Verlassenschaft zuerkannt. Die Prozeßkosten wurden gegenseitig aufgehoben.

(„Rözbölemény“ und die Sachsen.) „Rözbölemény“ vom 5. Februar meldet: Die sächsischen Deputirten haben — wie wir erfahren — noch nicht Definitiv darüber Beschluß gefaßt, in welchem Standpunkte sie den Entwürfen Tisa Kalmans gegenüber entnehmen werden, und somit ist die diesfällige Mittheilung des „Pester Lloyd“ eine irthümliche. Wie uns die sächsischen Deputirten versichern, werden sie höchst wahrscheinlich jetzt, wo vollständig die Aussicht vorhanden ist, die Regierung zu stützen, gegen jene Tisa's-Regierung stimmen, welche sie mit so vieler Passion sekirte, und nicht dazu beitragen, eine Regierung mit ihren Stimmen zu halten, welche sie nur maltrairte und ärgerte, und ihnen gegenüber nur zu oft die Forderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit vermaß.

„Rözbölemény“ weicht aber berechtigt nicht. Die Garde stirbt, aber ergibt sich nicht.

(Vom Fasching.) Heute findet der zweite Nobel-Maskeball im „römischen Kaiser“ statt. Nachdem der erste in der Saison schon ziemlich besucht war, ist vorauszuzeigen, daß die nachfolgenden größere Abwechslung an Masken bieten werden.

Am 9. d. M. findet im städtischen Redouten-Saale der beliebte Schützenverein'sball, gewöhnlich das gemütlichste Tanzfest der Saison, statt und es werden alle jene Personen, welche bisher keine specielle Einladung erhalten haben, als Freunde des Vereines aber an demselben theilzunehmen wünschen, höflichst ersucht, sich wegen Entgegennahme der Eintrittskarten am 8. Februar von 3-6 Uhr Nachmittags, oder am 9. Februar von 9-12 Uhr Vormittags resp. 3-5 Uhr Nachmittags im Sprechzimmer des Gewerbevereines anzumelden.

(Mord wegen einer Tabakspfeife.) Der Knecht eines Bauers in Karancs führte vor einigen Dörfern auf's Feld und ließ auf dem Wege dahin einen slovakischen Drahtbinder neben sich aufhängen. Dieser zog eine Pfeife aus seinem Tornier hervor und fing zu rauchen an. Dem Knecht fielen die Pfeife in die Augen, und als der Slovak sich weigerte, sie ihm zu verkaufen, ergriff er in dem darüber entstandenen Streit seine Mistgabel, mit welcher er einen tödtlichen Streich nach dem Kopfe des Slovak's führte. Der Knecht verscharrte den Leichnam unter oem Mist, war jedoch bei seiner Rückkehr ins Dorf so verstört, daß der Bauer ihn darüber ins Verhör nahm und ihm das Geständniß seiner That entlockte, auf Grund dessen derselbe dem Gerichte übergeben wurde.

(Waisentasse-Defraudation.) Am 28. Januar wurde, wie man dem „Glenor“ schreibt, der Honved-Major Karl Hollner, gewesener Kassier der Waisentasse des Neutraer Comitates, in Begleitung eines Honved-Lieutenants von Zpolyas nach Neutra gebracht und in Untersuchungshaft gesetzt. Die an der Waisentasse verübten Unterschleife sind schon landesbekannt und hat bis jetzt die entsetzte Commission einen Abgang von 58,000 fl. entdeckt. Da die Verantwortlichkeit in erster Linie den Kassier trifft, so wurde natürlich gegen ihn die Strafuntersuchung eingeleitet; wie wir jedoch hören, wird diese An gelegenheit viel größere Dimensionen annehmen, da nach den Aussagen des Cassiers auch mehrere höher gestellte Personen des Comitates als mitbeteiligt erscheinen, auf welche die Untersuchung sich gleichfalls erstrecken müssen. Seit Jahren nämlich war bei den monatlichen Revisionen nie ein Abgang entdeckt und Buchführung und Kassenstand stets in bester Ordnung befunden worden, so daß auch die mit der Controle Betrauten zur Verantwortung gezogen werden.

zeitsekte beschäftigt und so gab es daselbst eine Fülle von guten Bissen und guten Tropfen.

Frau Auracher und die Wirtz setzten den beiden Schneemännern Wein und Braten vor, als willkommenes Stärkungsmittel für die ausgestandenen Strapazen.

Wit geschwägiger Zunge erzählten die Männer, daß sie für ihr Leben gerne den heutigen St. Blasiusstag in Rothholz zugebracht hätten, wo es gar lustig hergehen sollte. Aber da kam die Kunde von dem furchtbaren Unwetter, wovon erfahrene Greise in der Färbung der Luft, in der Windrichtung und dem eigenthümlichen Aussehen der Gleischer die sichersten Vorboten erblickten — reßhalb brachen die Wörgler auf und suchten ihren Heimatsort zu erreichen, bevor das Unglück hereinbrach.

Zwischen Rothholz und Margarethen, erzählte der Eine von ihnen, waren wir nicht mehr im Stande, den Ebenberg zu erblicken, so heftig tobte es bereits. Bald konnten wir auch den Weg nicht mehr unterscheiden und wanderten freisch v'rauf los, auf die heilige Notburga vertrauend, welche in allen Lebensnöthen die beste Schutzpatronin ist.

„Und sie hat uns geholfen,“ sagte der Andere, einen tüchtigen Schluck aus dem Weintrage machend. „Unserem Kameraden ist es freilich schlecht ergangen, aber der Gesell“ war auch ein Ansrhrit und lachte mich aus, als ich ihm die Legende von der heiligen Notbülferin erzählte.“

„Ihr seid also zu Dreien gewesen?“ fragte die Postmeisterin, welche mit ihrer Pflgetochter und dem zukünftigen Ehemann aufmerksam der Erzählung des Bauers lauschte.

Der Schnee fiel so dicht, daß man die Hand vor den Augen nicht sah, nahm der frühere Sprecher das Wort, und da stießen wir fort mit der Nase auf einen Mann, der denselben Weges ging.

„Ein Bagabund war's! ein Judo oder Lutheraner, den unser Herrgott für seine Sündenreden gestraft hat!“ rief der Andere dazwischen.

„Denk Euch nur, Auracherin, — der Kezer spottete über die Dämonen, welche den Leichenwagen der heiligen Notburga trockenen Fußes über dem Janzfluß hinüberjogten und dann auf dem Ebenberg stehen geblieben sind!“

(Zur Pariser Weltausstellung) schreibt man uns aus Szegedin: Ueber die Pariser Weltausstellung werden wir noch so Manches zu berichten haben und finden wir schon mehrere Artikel diesbezüglich in den meisten Blättern über den gleichgiltigen Vorgang der Budapest Central-Ausstellungs-Commission. Am 2. d. M. hatten wir Budapest Central-Ausstellungs-Sitzung im hiesigen Subcomité beigemohnt einer hiesigen Ausstellung, nach Budapest abzugeben, um nähere Aufklärungen über Schrankegebühren, Transportkosten etc. zu holen, da die Central-Commission diese wichtigen Fragen todtschweigend. Die Szegediner Aussteller wurden mit ihrem Wunsch, collectio auszustellen, abgewiesen und sind darunter zahlreiche Unbemittelte, die nun Zeit und Mühe umsonst vergeuden, da diese abzugeben genöthigt sind und jedenfalls für die Zukunft nicht gewonnen werden können. Aus der ganzen Ausstellungsgeographie scheint ein dunkler Punkt sichtbar zu werden, der sich als eine wüste Wüste entpuppt. Die großen Versprechungen und die bisher bekannten Anforderungen sprechen dafür, daß es entweder an Cassa mangelt oder aber bloß die großen Aussteller bevorzugt sind; mag es wie immer sein, man möge wohl überlegen, welche Mühe es gekostet, für die Pariser Ausstellung sozusagen Aussteller anzuzuwirben, das kleine Häuflein besteht aus Veteranen, die sich wohl nicht stiefmütterlich behandeln lassen. Wir werden sehen, welche Ausschlüsse unser Repräsentant uns vorlegt, bis dahin enthalten wir uns jeder eingehenden Erörterung, denn wenn Szegedin und Neusiedl unbedrückt zurücktritt, bleiben höchstens 100 Aussteller. Ein schönes Exposé.

(Schadenseuer.) In Gyöngyös-Apati (Eisenburger Comitatus) ist das Treibhaus im Park des Grafen Eugen Szeghényi abgebrannt. Der Schaden wird auf 28.000 fl. geschätzt.

(Im Beichtstuhl.) Aus Gelli wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: In der hiesigen kleinen Pfarrkirche zu Galizien gab es jüngst einen argen Scandal. Es war am Sonntag während des vormittägigen Gottesdienstes. Die Bankleute drängen sich nicht nur zur Messe, sondern auch zu den Beichtstühlen, um da ihre schuldbeladenen Gewissen zu erleichtern. In einem der Stühle saß, den Vorhang halb vorgezogen, ein Geistlicher, der den Gläubigen besonders eifrig mit der Hand winkte, jaß ihm ihr frommes Vertrauen zu schenken. Ein achtzehnjähriges Bauernmädchen trat denn auch in den Beichtstuhl und sagte unter großer Zerknirschung ihr Sündenregister her. Wie wurde aber der junge und zarten Sünderin zu Muth, als der Geistliche ihr nun, anstatt salbungsvoll die Absolution zu sprechen, durch das Gitter ein Stück Zuckerwerk in den Mund steckte, sich gleichzeitig eine Cigarre anzündete und das Mädchen jovial fragte, wozu es Nachmittag zum Tanze gehen werde. Der Fall war so arg, daß die verblüffte Sünderin aus dem Beichtstuhle stürzte und härm schlug. Man sah sich nun den seltsamen Geistlichen etwas näher an und fand, daß es — ein angeheiratheter Bauernburke war, der sich einen kleinen Sonntagspas hatte machen wollen. Der falsche Geistliche ist dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert worden, da wird nun er beichten müssen.

(Gereimter Adresskalender.) Das „Neue Tagblatt“ zu Stuttgart veröffentlicht einen komischen Adresskalender der schwäbischen Hauptstadt. Man findet da unter Anderem folgende schöne, aus Stuttgarter Namen gebildete Strophen:

Siegler, Wägle, Strögle, Brätle,
Single, Streble, Stähle, Gätle,
Nestle, Röhle, Köhle, Seible,
Mägle, Röhle, Röhle, Scheible,
Röhle, Röhle, Stängel, Stütle,
Lehle, Diele, Gröhle, Röhle.

Curius, Prätorius,
Robius, Pistorius,
Kilgus und Porzilius,
Dignus, Parcus, Caelius,
Ketterimus, Claudius,
Dittus, Bippus, Astimus,
Rachenwadel, Ruchentener,
Kohlenbader, Kideleiter,
Lambengeiger, Zillenbiller,
Wieschenmofer, Treysaufmüller,
Müllerföhn und Müschelhaus,
Stülltrich, Martium, Döbelhaus u. s. w.

(Die Marcellaise.) In der französischen Deputirten-Kammer hat der Abg. Talandier den Antrag gestellt, der Marcellaise den Charakter der französischen National-Hymne zuzuerkennen.

(Tausend türkische Pfund.) das sind zehntausend Gulden unseres Geldes, hat der Sultan durch ein Wiener Bankhaus an Osman-Öhazî, den Marschall, der zur Zeit in Charlow in Gefangenschaft sich befindet, eben anweisen lassen. Osman Pascha, der tapferer Verteidiger von Plewna, hat jede Versorgung seitens der russischen Regierung abgelehnt.

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) [Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. = 1 fl. 60 kr. 3 M.] Die neueste Moden-Nummer (3) enthält: Toilette mit Cour-Schlepp, nebst Schnitt-Übersicht und Anleitung zur Herstellung des Rockes, Ball-, Gesellschafts- und Promenaden-Toiletten, hohe und ausgeglichene Taillen, Haarfrisuren, Blumen-Coiffuren, Cravatten-schleifen, Hüte, Fächer, Paletots, elegante Gesellschafts-Gardrobe, Fächer und Fächerketten, weitere Kragen und Ueber-Mantelchen aus Spitzen, Kleiderärmel und Kniewärmer. Anzüge für junge Mädchen und Kinder. Tischdecken, Kissenbezüge, Arbeitsbüchsen, Cardienbälter, Gedächtnißblätter aus getrockneten Blumen Kampanellen, Leispulv, Sandbüchsen, Gummi für Seide und Garn. Verschiedene Durchzug- und Kreuzschmücker, gebildete Rosenzweige und Spitzen etc. etc. mit 67 Abbildungen und einem colorirten Moden-Tafel. — Die neueste Unterhaltung-Nummer (4): Unerbittlich. Novelle von W. von Düneim. (Fortsetzung). — Eine Königin des Salons. Von W. B. Anthony. — Der Dom von Trier. Von Dr. F. X. Kraus. — Am goldenen Horn. Von Nurabin Aga. 9. Des Sultans Harem und Haushalt. (Schluß). — Verführerisches. — Briefmappe. — Frauen-Verleumdung. — Ferner folgende Illustrationen: Ninon de Lenclos im Alter von zwanzig bis vierzig Jahren. Nach französischen Originalen gezeichnet von C. 2016. Im Trierer Dome. Von Paul Burmeister. — Seitenblafen von Robert Reichstag.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Ueber das Straßenwesen im Hermannstädter Comitatus.

Von Julius Graf Schweinitz.

Bereits im Jahre 1876 wurde bei Gelegenheit der Constituirung dieses Comitatus der Antrag gestellt, hinsichtlich des Straßenwesens einen Plan vorzulegen der im Allgemeinen die Principien zu enthalten hätte, nach welchen künftig vorzugehen wäre.

Im Sinne des Gesetzes über die öffentliche Arbeit hat der Verwaltungsausschuß des Comitatus den Vollzug aller Verfügungen zu leiten, welche in Folge dessen auf Grund der Erlasse der Regierung, sowie auf Grund der Statuten und Beschlüsse der Jurisdictionen im Interesse des Baues und der Erhaltung der im Jurisdictionsbereich befindlichen Straßen und Brücken eingeleitet werden müssen. Desgleichen hat der Verwaltungsausschuß in allen aus der Feststellung der öffentlichen Arbeitslast entstehenden Streitfragen auf Grund desselben Gesetzes zu entscheiden. (§ 25 VI. G. A. : 1876). Ebenso hat dieser Ausschuß nach § 26 desselben Gesetzes den Vollzug aller Verfügungen zu leiten, welche zur Herstellung und Erhaltung der eigentlichen Gemeindestraßen nöthig sind und die Constituirung der erforderlichen Gemeindegruppen zu veranlassen. Es handelt sich also zunächst hier um die Vorlage eines Comitatus-Statutes, welches

die Principien im Allgemeinen zu enthalten hätte, nach welchen künftig vorzugehen wäre.

Die Wichtigkeit eines guten Straßenwesens ist allgemein anerkannt, dennoch liegt dieser Theil der öffentlichen Verwaltung wie so vieles Andere auch bei uns ziemlich darnieder.

Es wurde bisher so wenig in diesem Comitatus als in den andern Theilen des Landes ein rationelles Straßenwesen entworfen, sondern es wurde immer nur nach dem Gutdünken einzelner Obergepöner, einzelner Stadtrichter oder einzelner Bezirke, Gemeinden etc. hier und dort gebaut, ohne daß auf die Entwicklung des Gesamtverkehrs noch weniger aber auch die Verbindung der einzelnen Communicationen unter sich jene Rücksicht genommen wurde, die erforderlich gemein wäre, um auf die Hebung des Verkehrs einen ganzen Gegend hinzuwirken.

Ganze Theile des Comitatus sind von gar keinen eigentlichen Straßen durchzogen, so die Gegend zwischen Stolzenburg und Burgberg, welche denn auch den Viehdieben zum fast ungenügenden Aufenthalt dient, ferner der südliche Theil des Jeszthircher Bezirkes, in den Gebirgsgegenden fehlt es theils an einem guten Zusammenhang der Wege unter sich, endlich ist ein Gebiet an fast 20 Quadrat-Meilen im Süden des Comitatus fast noch ganz dem Verkehre zu erlöschen.

Der Gewinn, den das verkehrende Publicum aus guten Straßen zieht, liegt keineswegs, wie man gewöhnlich glaubt, in der Minderung der Transportkosten allein, sondern es entsteht auch ein regerer Verkehr, der sich in dem Maße hebt, als er erleichtert wird.

Die von den eigentlichen Straßen entfernten Ortshäufen zahlen wegen der schlechten Wege eine Transportsteuer, die um so drückender ist, je weniger sie vielleicht unmittelbar bemerkt wird.

Hierzu kommt, daß die Verwaltung ohne directen Einfluß auf die entlegenen Ortshäufen bleibt, daß sie kaum weiß, was in ihnen vorgeht, und daß sich die traurigsten Zustände in einer Gegend entwickeln können, ohne daß die Administration davon irgend welche Kenntniß hätte; ferner wird den Ortshäufen der directe Verkehr mit den Behörden erschwert, Tagelöhner können nicht eingehalten werden, und mit jedem Geheiß bei Gericht oder beim Stadtrichteramt ist für die Parteien ein Zeitverlust verbunden, der je schwerer empfunden werden wird, je mehr der Werth der Zeit endlich erkannt wird.

Es empfiehlt sich daher dringend, eine radicale Reform unseres Straßenwesens vorzunehmen.

Zunächst fehlt eine rationelle Einteilung der Straßen und es ist der Unterschied nicht normirt, der zwischen den einzelnen Kategorien von Straßen besteht; ferner wurden die Straßen nicht von sachkundigen Ingenieuren gebaut, sondern die Organe der politischen Verwaltung und die Ortsbehörden theilten sich in das Verdienst, die Straße schlecht zu traassiren und unpractisch anzulegen, weil eben Beiden keine oder nicht hinreichend technische Organe zur Verfügung standen. Zu Wegaufsehern und Wegmeistern wurden nicht technisch gebildete Personen verwendet, die, nebenbei bemerkt, aus der Zahl der 12 Jahre gedienten Unterofficiere der k. und k. Genie- und Pionier-Truppen wohl zu erhalten wären, sondern diese Stellen wurden aus Protection an kenntnißlose Individuen verliehen, die mehr Schaden anrichteten, als sie Nutzen stifteten, ganz abgesehen von andern Uebelständen, die sich gewöhnlich auch noch bemerkt machen, und wenn sich diese Uebelstände vielleicht hier nicht gezeigt haben sollten, in den meisten Comitatusen waren sie sicher vorhanden.

Zunächst sei es gestattet, ohne alle Rücksicht darauf, ob gewisse Straßenstrecken vorhanden sind oder nicht, den Entwurf eines Straßennetzes für das Comitatus vorzulegen, damit, falls dieses von der General-Versammlung des Comitatus genehmigt wird, dann ein klares Programm dessen vorliegt, was zu schaffen ist, was erreicht werden soll.

Die Communicationen im Comitatus zerfallen in Staats-, Comitatus- und Communalstraßen.

Es ist über die Richtung und Erhaltung der Staatsstraßen nichts zu sagen, sie entsprechen vollständig den Ansprüchen, die man an Staatsstraßen zu stellen berechtigt ist.

Was jedoch die Straße Hermannstadt-Rothenthurm, resp. die weitere Verbindung derselben mit Pitești über Rimnik anbelangt, so steht die Thatsache fest, daß eine gesicherte Verbindung zwischen Hermannstadt und Pitești nicht besteht und daß die straßenartige Herstellung dieser für die Entwicklung unseres Handels nach Rumänien so wichtigen Strecke eine theilweise ungenügende ist.

Nun hat zwar die Repräsentanz dieses Comitatus eine Petition an das hohe königl. Minister-Präsidium zur Befestigung dieses Uebelstandes beschlossen, aber es ist kaum anzunehmen, daß in der nächsten Zukunft die Angelegenheit energisch ins Auge gefaßt wird; unsere Aufgabe kann daher nur die sein, die Weiterführung der Rothenthurmstraße nach Rimnik, resp. Pitești immer und immer wieder zu urgiren, dieß um so mehr, als die so tief gekunkelte Steuerkraft unseres Comitatus nur dann gehoben werden kann, wenn alle Mittel hierzu ergriffen werden, die sich irgendwie hier zu als nützlich erweisen dürften.

Hätte unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine gesicherte Verbindung nach Pitești bestanden, so wäre ein großer Theil der Frachten über den Rothenthurmpaß nach Rumänien gegangen und schließlich hätte der Staat als Besitzer der Djibaha hiervon einen Nachtheil gehabt, wohl aber hätten zahlreiche Staatsbürger zu einer Zeit Geld erwerben können, wo die Steuerfähigkeit der Bewohner des Comitatus eine so tief gekunkelte ist und es ist die Frage, ob der Transitverkehr mit solchen Hindernissen zu kämpfen gehabt hätte, wie daß auf der Route Kronstadt-Ploesti letzter der Fall ist.

Es liegt endlich gar nicht einmal im Interesse der Djibaha, daß der ganze Verkehr in eine Richtung gelenkt wird, ein großer Theil der nordwestlichen ehemaligen Wallachei kann immerhin auch mit Hermannstadt in Verbindung gebracht werden, dieß um so eher und um so mehr, als der Handel und die Industrie überall gehoben werden müssen und die Industrie oder die Production die hier im Comitatus möglichweise entstehen kann, eine Vertheuerung der Fracht über Kronstadt kaum oder gar nicht ertragen kann.

Hierbei kommt noch in Betracht zu ziehen, daß nicht einmal eine Eisenbahn- oder Postverbindung nach Pitești und Slatina in der Art besteht, daß an eine Entwicklung des Verkehrs zu denken wäre und doch muß auch hier geholfen werden.

Nicht minder wichtig, als die Staatsstraßen, sind die sogenannten Comitatusstraßen. Es handelt sich hier nicht nur darum die wichtigsten Orte des Comitatus mit dem Centrum in Verbindung zu bringen, sondern auch die im Comitatus oder in dessen Nähe befindlichen Eisenbahnstationen für den Verkehr nutzbarer zu machen, endlich jenen bedeutenderen Orten und Gegenden die Wohlthaten guter Verkehrswege zu Theil werden zu lassen, welche durch ihre Lage und durch ihre Productionskraft vom Verkehre nicht ausgeschlossen bleiben dürfen.

Ein solcher Punkt ist auch zum Beispiel das in unserer Nähe liegende Salzurg, welches als Hauptbezugsort des Salzes mit allen Gegenden des Comitatus in jederzeit gesicherter Verbindung gebracht oder erhalten werden muß.

So ist die Gegend von Dlabpian, Sz. Pian etc. mit Alvincz in Verbindung zu bringen oder die Verbindung zu erhalten, Mühlbach endlich muß nach Süden, ja nach allen Seiten hin, Verkehrswege haben.

Für die Entwicklung des Verkehrs im Comitatus sind aber besonders mehrere neue Linien erforderlich und zwar:

1. Die Comitatusstraße von Salzurg und Ladamos nach Stolzenburg-Burgberg-Jeszthirch-Kirchberg-Großhöfen.

Diese Straße erschließt eine Gegend vom Verkehre, die bis heute ohne jede Straße war (Stolzenburg-Burgberg) und schon aus Gründen der öffentlichen Sicherheit zugänglich gemacht werden muß, einestheils wird ferner hier der Salzbezug erleichtert, sodann auch der Verkehre überhaupt gehoben.

2. Die Verbindungen mit dem Markthaus Dusch, theils nach Mühlbach-Neußmarkt und Großpold, theils nach Süden hin.

Diese letzteren Straßen würden wieder nach Süden mit jener in Verbindung zu bringen sein, die von Hermannstadt über Refinar nach Petrozslény zu führen wäre; dieser Weg eröffnet dem Verkehre, vielleicht der Industrie ein Gebiet von mehr als 20 Quadrat-Meilen.

Vor mehreren Jahren wurde von dem jetzigen Vorsteher des königl. ungar. Baumeister zu Kronstadt, Herrn Obergeringieur Gärtner, der sich um das siebenbürgische Straßenwesen so große Verdienste erworben hat, für die Gemeinde Refinar eine Straße gegen Westen zu aus Gemeindegeldern erbaut.

Schon damals, es war in den sechziger Jahren, wies Herr Obergeringieur Gärtner im Privatverkehre mit mir darauf hin, wie wichtig es sei diesen Weg weiter zu führen und welche große Vortheile dieß für die dortige Gegend haben müßte. Seither sind die Kohlenlager bei Petrozslény eröffnet, von Hermannstadt sind sie 30 Meilen entfernt, während eine Straße von Hermannstadt über Refinar nach Petrozslény nur eine Länge von 11—12 Meilen in der Entwicklung hätte.

Aber nicht nur in Hinsicht des Kohlenbezuges ist diese Straße wichtig, sie ist es in strategischer Hinsicht, sie ist es mit Rücksicht auf die Viehzucht, auf eine mögliche Entwicklung der Industrie. Ein großes Weid- und Waldegebiet wird hier erschlossen. Die Wälder von Orlat, Tiliaka, Selişte, Talmatich, Sina etc. werden der rationellen Ausbeute, den Weiden einer mehr rationellen Verwendung erschlossen.

Scheinbar sind hier große Hindernisse zu bewältigen, in Wirklichkeit ist dieß jedoch nicht der Fall, stellenweise ist nichts nöthig, als die Gräben auszuheben, Schotter ist hinreichend vorhanden. Durch diese Straße Hermannstadt-Refinar-Petrozslény sind nicht nur die Kohlenlager, sondern die Hunyader Eisenwerke dem Comitatus näher gebracht.

Dieß sind wesentliche Vortheile, aber man muß weiter gehen, weiter gehen.

In geognostischer Hinsicht ist überhaupt das ganze Gebiet südwärts der Straße von Mühlbach über Hermannstadt nach Fred noch lange nicht genau, am allerwenigsten aber mit Rücksicht auf die Gewinnung von Rohstoffen für die Industrie erforscht, es liegt fast unbekannt vor uns und doch kann es Rohstoffe bergen, die fleißigen Händen Gelegenheit zur Arbeit, den ackerbaureibenden Gegenden Consumenten schaffen.

Ich halte daher die ganzen Straßen im Süden und Westen des Comitatus für höchst wichtig.

Selbst den Umstand vorausgesetzt, daß die Vieh- und Schafzucht in ihrem extensiven Betriebe abnehmen wird, ist hier ein Viehmarkt vorhanden, welches, wenn erschlossen, eben zu einer intensiveren Viehzucht ungemein günstig gelegen ist; es sind also die Wege von Dusch nach Mühlbach-Neußmarkt etc. und die Straße Hermannstadt-Petrozslény in keiner Richtung überflüssig.

Ueberhaupt ist jeder Weg für das Ganze vortheilhaft, mag er nun für ein armes Dorf oder für einen wohlhabenden Marktort als Verkehrsmittel zu dienen bestimmt sein. (Schluß folgt.)

Telegramm.

Berlin, 6. Februar. (G.-B.) Heute wurde der Reichstag eröffnet. In der Thronrede wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der baldige Friede nunmehr jene Grundzüge zur Annahme bringen und dauernd sicherstellen werde, über welche die europäischen Mächte auf der Conferenz zu Konstantinopel sich geeinigt hatten.

Verlosungen.

(1860er Staatslose.) Bei der am 1. Februar vorgenommenen 36. Verlosung wurden nachstehende 90 Serien-Nummern gezogen: 101 248 482 566 922 943 1235 1478 1575 2076 2316 2763 3514 3643 3645 3797 3826 3870 3923 3958 4214 4227 4390 4439 4556 5001 5033 5100 5541 5698 7181 7487 7570 7649 8112 8246 8347 8362 8421 8497 9000 9172 9827 9859 10215 10270 10275 10541 10620 10850 11063 11363 11644 11758 11950 12218 12325 12385 12401 12491 12584 12591 13058 13288 13578 13871 14050 14877 15277 15317 15680 15922 16305 16406 16584 16757 16950 17241 17427 17477 17559 17729 18012 18132 18605 18654 18802 19135 19690 und 19713.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. R. Beregházi, Reisender, von München; P. Oberländer, Kaufmann. S. L. Büsky, Jurist, von Wien; Krodine Eiska, Schauspielerin, von W. Salzburg.

Römischer Kaiser. Miklós Barcsay, Privatier, von Szarats.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Heute Donnerstag den 7. Februar unter der Direction des Ladislav Homokay und Johann Nyéki: Szép juhász. Der schöne Schäfer. Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten.



Telegr. Wiener Cours vom 6. Februar 1878.

5% Metalliques	64.50	Lemess. Grundentlastungsböf.	78.—
5% National-Anlehen (Silber)	67.70	Siechenb.	77.—
Goldrente	75.60	Frank.-flav.	84.—
1860er National-Anlehen	113.—	Silber	103.40
Bankactien	810.—	R. T. Münz-Dulaten	5.58
Creditactien	230.25	Rapoleon'dor	9.43
Pendon	118.20	100 Mark Deutsche Reichsbähr.	58.20
Ung. Grundentlastungsböf.	78.75		

Zu vermieten.
In Habermann's Hause, Breiterpromenade, sind mehrere Wohnungen zu vermieten. Näheres beim Hausmeister im Hause selbst oder im Bräuhaus. [72] 2-3



Gummi- u. Fischblasen,

neueste Pariser, Dugend 1-4 fl., sowie Specialitäten für Damen, Dugend 3 fl., versendet prompt gegen Nachnahme unter strengster Discretion die [13] 5-12
Gummi-Specialitäten-Fabrik, WIEN, Mariahilferstrasse Nro. 114.

FRANZ SWADLO,

Patent-Inhaber
von ganz geräuschlosen, sich selbst aufwickelnden
Verjährläden
aus gewelltem Stahlblech mit verbesserter Construction empfiehlt ergebenst
Franz Swadlo,
Budapest, VII., Untere W.-d.-zeile Nro. 92/1, im eigenen Hause.
Preis-Courant auf Verlangen gratis.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6
J. N. Schmeidler, (588) 45
Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Außer unsern bisherigen atmosphärischen Gasmotoren, System **Langen-Otto**, fabriciren wir
Otto's neuen Motor
von 1/2, 1, 2, 4, 6 und 8 Pferdekraft.
Vorzüge dieses patentirten Gasmotors sind:
Einfache liegende Construction.
Möglichkeit der Aufstellung in Stockwerken bewohnter Häuser, Gefahrlosigkeit, keine Wartung, äußerst geringer Gasverbrauch.
Vollständig geräuschloser Gang.
Prospecte gratis. (778) 8-12
Gasmotoren-Fabrik: Langen & Wolf, Wien, X., Laxenburgerstrasse Nro. 33.

Liebig's Kumys-Extract
ist nach Forschungen medicinischer Autoritäten sicheres, diätisches Radical-Mittel bei: Halschwindfucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Custen mit Auswurf), Rückenmarks-Schwindsucht, Asthma, Bleichfucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Leiden). Rufen von 6 Flacons an à Flacon 1 R. 50 Pf. exclusive Verpackung versendet mit Gebrauchs-Anweisung: Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlängerte Genthinerstraße 7. Die Flacons sind nur echt, wenn sie mit unserer Firma versehen. Ärztliche Proclure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein. [17] 3

Etabliert 1873. **Nur bei ED. WITTE, Wien!** Etabliert 1873.
I., verlängerte Kärntnerstraße 59.

Komische Cotillon-Touren u. Orden,
sowie sämtliche
Ball-Artikel, Schmuck, Fächer etc.

- Cotillon-Touren.**
Ohne Beihilfe eines Tanzlehrers kann Jedermann die schönsten und elegantesten Cotillonfiguren arrangiren.
Masken-Tour fl. 1.50, 2.50
Fortuna-Tour fl. 2.50, 3, 3.50
Spiegel- u. Cigarrenspitzen-Tour fl. 3.50
Schneeballen-Tour (12 B.) " 2.20
Symbol-Tour " 2.-
Fächer-Tour, hochlegant " 3.60
Tombola-Tour fl. 1.50, 2.50, 8.-
Handschuh-Tour " 1.-
Schüler-Tour " 1.25
Familien-Tour (12 Paar) " 4.25
Numerische Tour fl. 2.50, 3.50
Fächer-Tour " 3.-
Fischfang-Tour " 1.80, 2.50
Düsen-Tour " 4.50
Fisch- und Krebs-Tour " 2.50
Weingläser-Tour " 2.50
Pflanzen-Tour, neu " 5.-
Margueriten-Tour " 2.-
Außerdem noch viele andere Touren bis zu fl. 15.
- Cotillon-Orden**
in Sortiments zu 50 Stück
Jedem Sortiment sind feine Crepp- und Brillant-Orden beigegeben.
1 Sortiment mit 50 Stück
Nro. 0 I II III IV V
fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 4,
Nro. VI VII VIII
fl. 5, 6.50, 7.50
- Cotillon-Knallbonbons,**
12 Stück, fein enveloppirt:
mit Maskenmützen fr. 75, fl. 1, 1.50, 2, 2.50;
mit Thierköpfen fl. 1.50, 2, 2.50;
mit ganzen Masken-Costüms fl. 6, 9, 12.
- Cotillon-Sträusschen,**
erleben die frischen Blumen vollständig.
50 Stück fl. 4.50, 5, 6, 7.50, 10, fl. 12.50.
- Eine ganze Lux-Tombola**
von 25 Stück fl. 4, mit Effectstücken fl. 5, 6, 7, 8.
- Ball-Bouquets,**
fein parfümirt, zugleich auch ein eleganter Fächer,
1 Stück fl. 1, 1.50, 2, 3.
- Ball- und Theater-Schmuck.**
1 Garnitur fr. 50, 80, fl. 1.50, 2, 3.
- Larven**
für Kinder, Damen und Herren per Stück fr. 8, 10, 15, 25, 30, 40, 50.
Charakter-Larven, z. B.: Napoleon, Bismarck, Kaiser Wilhelm, Papst Pius IX. etc., per Stück fr. 50, 75, fl. 1, 1.50, 2.
Sammt-Larven per Stück fr. 15, fr. 20, 30, 50.
Thier-Larven per Stück fr. 40, fr. 50, 75, fl. 1.
Thier-Quartets fl. 4, 5, 7.50, mit Kienköpfen fl. 12.50 bis fl. 15.
Rafen per Stück fr. 8, 10, 15, 20, fr. 40, 50.
Narrenmützen per 50 Stück fl. 6, fl. 8, 10, 12, 15, 20.
Narren-Abzeichen per 50 Stück, fortirt, fl. 4, 6, 8, 10, 12, 50.

Nur bei ED. WITTE!
Wien, Stadt, verlängerte Kärntnerstraße 59, Ecke der Giselstraße.
Telegramm-Adresse: Witte, Wien.
Versandt per Nachnahme. — Vereine und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [22] 4-7

Die **gelesenste Zeitung Deutschlands** ist das

Berliner Tageblatt

mit seinen Wigblättern:
dem illustrierten Wigblatte „**ULK**“,
der belletristischen Wochenschrift „**Berliner Sonntagsblatt**“.

Gänzlich unabhängige freisinnige Zeitung.
Die bisher in Deutschland ungelaut große Verbreitung dieser Zeitung (gegenwärtig besitzt dieselbe mehr als **64 Tausend Abonnenten**) spricht wohl auf das Deutlichste für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhaltes und berücksichtigt man zugleich die außerordentliche Billigkeit bei der Fülle des gebotenen Stoffes, so kann das „**Berliner Tageblatt**“ mit vollem Recht als

die reichhaltigste und billigste deutsche Zeitung empfohlen werden. Die werthvollen Beigaben: das illustrierte Wigblatt „**ULK**“, sowie das belletristische Wochenschrift „**Berliner Sonntagsblatt**“ erfreuen sich einer allseitigen Anerkennung.

Dem Feuilleton des „**Berliner Tageblatt**“ wird eine besondere Sorgfalt gewidmet und finden darin vornehmlich
Romane und Novellen der ersten Autoren Aufnahme. Der Abonnementspreis für das „**Berliner Tageblatt**“ nebst „**ULK**“ und „**Berliner Sonntagsblatt**“ beträgt nach wie vor vierteljährlich für alle drei Blätter zusammen

nur 5 Mark 25 Pfennige. [58] 2

Alle Reichs-Postämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen, und wird im Interesse der Abonnenten gebeten, recht frühzeitig das Abonnement anzumelden, damit die Zufendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge.
Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.

versendet auf **Franco**-Anfragen der Professor und Schriftsteller der Mathematik **Rudolf v. Orlicé** in Berlin (Wilhelmstrasse) jetzt Stülerstrasse 8 seine
neueste Terno-Gewinnliste nebst Aufklärungen über seine von Autoritäten als streng wissenschaftlich anerkannten und sich fast in allen Fällen als höchst zuverlässig und glücklich bewährenden
Lottospiel-Instructionen.
Viele uns vorliegende Original-Briefe von „**Terno-Gewinnsten**“ sind der sicherste Beweis, dass nur dem Professor der Mathematik **Rud. v. Orlicé** (Berlin, Stülerstrasse Nro. 8) das unbedingte Vertrauen geschenkt werden muss. (569) 1-1
Der Referent dieser Zeitung.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz,
Wien, Stadt, Franzensring 22.
beißt gründlich ohne Berufshörung
die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle
geheime und Hautkrankheiten.
Ordination täglich von 11-4 Uhr.
Auch wird durch **Correspondenz** behandelt und werden die **Arzneien** besorgt.
Eben dafelbst ist in haben das **Wert** (6 Anlage):
Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung
von **Dr. Bisenz.** Preis 2 fl. 8. B. 68-100

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,
Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,
des
PHILIPP NEUSTEIN,
empfiehlt dem p. t. Publikum eine Reihe von **wirklichen Heil- und Toilettemitteln,** welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt, sichere Heilung ergeben. — Laufende von Zeugnissen liegen vor.
Das p. t. Publikum hüte sich vom Ankauf schlechter und gar keinen Erfolg habender Nachahmungen und wird erucht, nur jene **Specialitäten** für **echt** zu acceptiren, die **unser Firma** tragen.

El Bénito, das einzige wirksame Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur gänzlichen Beseitigung der Schuppen. 1 fl. 80 fr.

Dr. Fremont's Regenerations-Liqueur, das beste Stärkungs- und Erfrischungsmittel. 2 fl.

Fichtennadel-Brustcigarretten sind das beste Mittel für Asthmalende. 25 Stück 1 fl.

Gichtgeist, aromatischer, ist allen Gicht- und Rheumatischen zu empfehlen. 70 fr.

Injection Cadelle heilt in kürzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Tripper oder weißen Fluß) ohne jedes Folgenel. 1 fl. 60 fr.

Kropfgeist wird mit bestem Erfolge gegen Blähgas angewendet. 70 fr.

Menthin, als vorzügliches Magenmittel, krampfstillend, auch als Zahnmittel und Mundwasser angewendet. 50 fr.

Margaritte-Husten-Bonbons, 30 kr.

Künstlersaft, bargehalten aus den besten Alpenkräutern ist der Schmelz. Einreizt augenblicklich jeden Husten und Brustschmerz. 70 fr.

Dr. Callmann's Haarfarbe-Mittel, vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare wieder. 3 fl.

Po-ho, aus China importirt, lindert augenblicklich, selbst die heftigsten Migränen und Kopfschmerzen. 1 fl.

Dr. Bayer's echtes Pulcherin ist das beste Mittel gegen Gicht, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farben der Rosen und Kissen. à 1 fl. 50 fr. und à 80 fr.

Royer's Hämorrhoidal-Salbe wird allen Hämorrhoidalenden bestens empfohlen. 1 fl. 60 fr.

Salicil-antisunitin, vorzüglich gegen das lästige Schwitzen der Hände und Füße. 50 fr.

Salicil-Seife, die beste und billigste Seife. 25 fr.

Schrier's Zahnpillen sind für cariöse (hohe) Zähne das allerbeste Mittel. 25 fr.

Storax-Crème, wunderbar wirksam bei allen Hautkrankheiten. 80 fr.

Wlinsi-Papier, gegen Schnupfen, Brustkatarrhe, Halsweh und Grippe. 1 fl. 20 fr.

Dr. Heider's Zahnpulver, 35 kr.

Condensirte Schweizermilch à 55 fr., Nestle's Kindermehl à 90 fr., Dr. Göllis Speisepulver à 84 fr., Popp's Anatherin-Mundwasser à 1 fl. 40 fr., Liebig's Fleisch-Extract à 31 fr., 1/4 Pfund, Dr. Pfeffermann's Zahnpasta à 1 fl. 25 fr., Polt's Resedapomade à 1 fl. 50 fr., Dr. Brown's Haarconservierungs-Pomade à 2 fl. sind immer frisch am Lager. Großes Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. Die Chocoladen der Compagnie française von 60 fr. bis 3 fl. per Pfund. Echt russischer Thee à 1 fl. per 1/2 Pfund. Lager aller möglichen Instrumente zum Heilgebrauch, wie Selbststolystire, Spritzen, Bandagen, billigh. Großes Lager von Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-Artikeln.

Wir empfehlen dem p. t. Publikum die Medicamente in verpackter Form, als: Chinin, Copaiba, Doverische Pulver, Eisen, Lebertran, Bromkali, Jodkali, Rhubarber, doppelt kohlensaure Soda, Magnesia etc. zu den billigsten Preisen.
Die bekanntesten Specialitäten der Pharmacie und Parfümerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager.
Wir versenden entgegen gegen Baar oder Postnachnahme und gewähren En-gros-Abnehmern bedeutende Rabatte. (796) 11-12